

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Johann Friedrich Mayers/ Jhro K.M. in Schweden Ober-Kirchen-Raths und P.P. auch Past. zu S. Jacob in Hamburg Fünff Unterschiedene Predigten/ ...

Mayer, Johann Friedrich

Leipzig, 1721

VD18 13166964

Andacht Am Hamburgischen danck-fest.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199571

Andacht

Am Hamburgischen danc-fest.

Vorbereitung.

Alleluja! Alleluja!

Gelobet sey GOTT!

Singen wir alle aus unsers herzens grunde.

Denn GOTT hat heut

Gemachet solche freud/

Der wir vergessen sollen zu keiner stunde!



Hör solt euren söhnen sagen an demselbigen tage: Solches halten wir um deß willen/ das uns der Herr gethan hat / da wir aus Egypten zogen. So ordnete der weise GOTT/ meine hergliebste! daß bey dem eingebrochenen frölichen oster-feste die väter in Israel ja die rechte ursach solches freuden-festes / und dessen heiligen feyer/ ihren kindern erzehlen und deutlich erklären solten / Exod. XIII, 8.

Ein unverständiger gottesdienst gefället GOTT nicht! Er fodert vernünftigen gottesdienst / Rom. XII, 1. Er will / daß ihm der mensch im geist und in der warheit diene / Joh. IV, 23. Und also muß der mensch wissen / was er sich mit GOTT zu handeln habe fürgenommen und warum. Weil denn nun auch mit so vielen umständen die feyer des heiligen oster-festes die Göttliche weißheit beschreiben lassen / und derer ausführung der gerechte und ernste GOTT befohlen / so wolte er/das volck solle solches fest nicht tumm und unwissend feyern / es solte ein ieder unterwiesen seyn / aus was ursachen er eben dieses fest und auf eine solche art feyere. Die väter solten es am unterrichten nicht ermangeln lassen / ihr solt euren söhnen sagen an demselbigen tage. Ja auch die kleinen kinder solten hierinne heilig

vorwiegend werden / und zu fragen sich nicht ermüden: Was denn das zu bedeuten? Wenn dich heute oder morgen dein kind wird fragen: Was ist das? Solt du ihm sagen: Der HErr hat uns mit mächtiger hand aus Egypten von dem dienst - hause geführt / v. 14. Und halten die unglückseligen Jüden / so das rechte osterlamm / dessen blut sie doch von ihren sünden und ewigem tod errettet / Jesum den Sohn Gottes verstossen / hergegen dem würg - engel sich und ihre kinder durch unglauben übergeben / und also ihre oster im sauer Teig der bosheit immer halten / auch heutiges tages an ihrem Gotteslästerlichen und des HErrn Messia verdienst verspottenden oster - fest über diesen gebrauch noch feste / daß ihre kinder sie an selbigem immer fragen müssen: Warum thun wir denn dieses an dem oster - feste? Und solten es die kinder vergessen / so nöthigen sie die vater dazu. Ist kein kind vorhanden / so fraget die frau im hause / oder es fraget sich der hauss - vater selbst / oder zween vornehme Rabbinen fragen einander.

Ita Buxtorff. Synagog. Judaic. Cap. XVIII. p. m. 411. Armum deinde & ovum iterum mensae apponunt, & singulis secundum scyphum plenum infundunt atq; scutellam cum placentis e mensa tollunt, ut filii eorum, sicut priscis temporibus, habeant, quod de agno paschali quaerant, quemadmodum scribitur: Et quum dixerint vobis filii vestri, quae est ista religio? Sic etiam nunc querere debent: Cur secundum poculum infundatur, antequam comederint? Respondent singuli pueris quod norunt, citoque iterum ad mensam referuntur. Si nondum ad eam aetatem pervenerit puer, ut ex se ipso rogare possit, Pater eum rogare docet: Si filius nullus adsit, uxor eum rogat: Duo etiam doctissimi Rabbinii se invicem rogant, quid haec mutatio, & peculiaris coenandi ratio sibi velit?

Worauff sie denn alsobald gelegenheit nehmen zu reden von denen ursachen / warum Gott das oster - fest angeordnet / und die antwort folget: Es geschehe wegen der seligen und wunderbaren errettung aus der hand des würg - engels / und aus der hand des rer Egyptier.

Meine liebsten / die ihr voller freude allhier vor GOTT versammelt seyd! So auch jemand an diesem heutigen 19 Augusti unsere grosse versammlung ansehe / da wir ganz ausser - ordentlich / für
an

andern städten / iſo hauffen weiſe in des HErrn hauß erſcheinen / und mit liedern und lobgeſängen / mit freudigem jauchzen eben dieſen tag zubringen / und uns um die urſach ſolcher freuden-bezeugung fragen ſolte / was denn das ſey? Seyd denn ihr auch bereit rechenſchafft zu geben? Wiſſet ihr es denn / zu was ende ſolche fröliche verſammlung angeſtellet und jährlich fortgeſezet werde?

Schlagen wir die Martyrologia, oder die bücher der heiligen märtyrer und blut-zeugen Jeſu Chriſti auf / ſo werden wir an dieſem tage eben nichts fröliches antreffen. Viel unſchuldiges blut / ſo an dieſem tage vergoffen worden / werden ſie ſehen laſſen. Sie werden uns zeigen den an dieſem tage zu tode geprügelten heiligen Julianum, einen geweſenen Römischen raths-herrn: Sie werden uns führen zu der aſche des an dieſem tage mit langſamen feuer verbrandten Timothei: Sie werden uns weiſen die von wilden thieren heut zerriffene fromme Theclam,

Vid. Martyrolog. Baronii, p. 510. Romæ Sancti Julii Senatoris & martyris, qui Vitellio judici traditus, & ab eo in carcerem trusus, jubente Commodi Imperatore tam diu ſultibus caſus eſt, donec emitteret ſpiritum: Cujus corpus in cœmeterio Calepodii via Aurelia ſepultum fuit. In Cilicia natalis S. Andrea tribuni, & ſociorum militum, qui victoriâ de Perſis divinitus adepti, ad fidem Chriſti converſi, & hoc nomine accuſati, ſub Maximiano Imperatore in anguſtiis Tauri montis ab exercitu Seleuci Præſidis trucidati ſunt. In Palæſtina Sancti Timothei martyris, qui in perſecutione Diocletiani ſub Urbano Præſide, poſt multa ſuperata ſupplicia, lento igne combuſtus eſt. Paſſi ſunt etiam ibidem Thecla & Agapius: Illa feris expoſita, earum dentibus laniata tranſiit ad Sponſum: Agapius verò plurima tormenta perpeſſus ad majora certamina fuit dilatus. Anagninæ Sancti Magni Episcopi & martyris, qui in perſecutione Decii necatus eſt.

So iſt auch dieſer tag dem Römischen Kåyſerlichen ſtuhl zu einem groſſen trauer-tage worden / indem eben an dieſem tage Auguſtus, Römischer Kåyſer / im 76ſten jahr ſeines alters / verſtorben. Und gleicher geſtalt hat der ſürtreffliche Chriſtliche Kåyſer / Fridericus III. im 78ſten jahr ſeines alters an dieſem tage ſein leben geendiget.

So nun im andenden / was in den vorigen tagen bey ihr ge-

schehen / die kirche und das ganze reich seuffzet ; was jauchzen den wir / und lassen es an allen ersinnlichen freuden-bezeugungen nicht erman-
geln?

Seyd ihr denn mit eurer antwort / meine liebsten ! nicht be-
reit : Solches halten wir um des HErrn willen / der an diesem
tage HAMBURG aus den banden ihrer innerlichen unru-
he / und aus dem darauff bevorstehenden unglück errettet hat ?

Es mögen unsere widerwärtigen / die nichts als das rein abe-
rein abe biß auff den grund ! gerne von uns sprechen wolten / unse-
re heilige andacht schänden / ob geschehe es aus einem aufgeblase-
nen stolzen geist / hohen hauptern hohn zu sprechen / und zu ver-
kleinerung hoher obrigkeiten ! Behüte GOTT vor solchem teuffeli-
schen vorsatz / in dergleichen absehen für GOTT zu treten ! Behüte
GOTT für solcher raserey und tollheit ! Wir wissen wohl / wir müssen
es auch wissen / es erinnerts uns unsere bürgerliche niedrigkeit und
ohnmacht / was unterthänigsten respect wir denen heiligen Maje-
stätten der könige und der gesalbten des HErrn schuldig seyn : Wir
wissen daß Hamburgs ganzes und einigs glück darinne bestehe /
wenn es einen gnädigen GOTT / und kein hohes haupt in der welt
zum feinde habe / und darum bringen wir auch an diesem heutigen ta-
ge bitte / gebet / fürbitte und danck-sagung / für alle Christliche
obrigkeiten / und alle alle alle Christliche könige !

Es mögen uns bey unserer heutigen freude spotten die stöhrer
gemeines friedens / ob wären wir in privat-rache gang truncken / und
davon würden heut unsere lippen bewegt / wir kügelten uns an dem
unglück und untergang elender gestürkter leute. Nein / lieben fein-
de / ihr irret / wir sind nicht truncken / sondern wir schütten unser
herz für unserm GOTT aus / 1. Sam. I, 15. Wir danken GOTT vor
seiner gnädige hülffe / daß heute ! heute ! an diesem 19ten tage des monats
Augusti / GOTT das sich selbst auffressende Hamburg zu seiner
erkänntniß und betrachtung ihres untergangs gebracht / die wi-
der einander wütende glieder dieses Hamburgischen leibes vergli-
chen ! Daß heute ! heute GOTT habe die herzen der kinder zu den
herzen der väter / und die herzen der väter zu denen kindern ge-
lencket !

lencket! daß er heute aller innerlichen so lange wütenden unruhe gesteu-
ret/ und da es sonst geheissen/ und gewiß erfolget wäre: Eine iegliche
stadt/ so sie mit ihr selbst uneins wird/ die wird wüste/ und ein
hauß fällt darinnen über das andere/ Luc. XI, 17. Seine
grosse güte solch elend von uns abgewendet.

Was rede ich viel: Darum jauchzen wir mit dem Höchsten/
darum ist unser mund voll lachens und unsere zunge voll rühmens/
weil eben heute der himmel sich geöffnet/ und wir engel singen gehö-
ret: Friede auf erden! Luc. II, 14. Friede auff der Hambur-
gischen erde! Friede zwischen vatern und kindern! Friede zwis-
schen rath und bürger-schaft! Friede zwischen nachbarn und
einwohnern. Soltten wir nun darüber nicht heute von herzen frö-
lich seyn/ und unserm GOTT ein lob- und danc-opffer dafür nach dem
andern bringen?

Ey so wollen wir denn solche freude durch GOTT fortsetzen/ und
unsern gnädigen himmlischen vater von herzen bitten/ daß zu unserer
heiligen freude er uns seinen freudigen Geist geben und verleihen wol-
le/ in einem gläubigen Vater Unser.

TEXTUS,

Jon. Cap. II, 7. 8. 9. 10.

Aber du hast mein leben aus dem verderben geführt/ **HERR** mein
GOTT.

Da meine seele bey mir verzagte/ gedachte ich an den **HERRN**/ und
mein gebet kam zu dir in deinen heiligen tempel.

Die da halten über dem wichtigen/ verlassen ihre gnade.

Ich aber will mit danc opfern/ und meine gelübde will ich bezahlen
dem **HERRN**/ daß er mir geholfen hat.

Singang.

Mirlich! warlich! Ich sage euch: Von nun an werdet ihr
den himmel offen sehen/ und die engel Gottes hinauff
und herab fahren auf des Menschen Sohn. Das ist

der theure schwur Jesu des Sohns Gottes / mit welchem er dem frommen und aufrichtigen Nathanael / dem rechten Israeliten / in welchem kein falsch war / die fröhliche und selige erscheinung der engel in seinen tagen treulich versicherte / Joh. I, 51.

Ich weiß es wohl! meine herzallerliebsten! daß die ausleger unter einander sich vielfältig befragen / wie und wenn solche öffnung des himmels / solch auff- und niedersteigen der engel geschehen / und diese weissagung eigentlich erfüllet sey: Scheinen auch mit einander etlicher massen zu streiten / da sie doch ganz füglich können verglichen werden.

Verstehen etliche den kirchen-himmel / und durch die auf- und herabsteigende engel lehrer und prediger / die den nahmen der engel Gottes führen / so reden sie nichts wider die schrift / denn eben zu diesen zeiten wurden die amts-engel ausgesendet / um derer willen / die ererben solten die seligkeit / Ebr. I, 14. Ganze chore derselben wurden abgeschicket / es hieß: Gehet hin / und lehret alle völker / und täuffet sie im nahmen des Vaters / und des Sohnes / und des heiligen Geistes / Matth. XXVIII, 19. Will Cyrilus die versuchung Christi verstehen / welche er glücklich ausgestanden / er fehlet des zweckes nicht. Siehe / spricht der evangelist Matthäus nach überstandener versuchung: Da traten die engel zu dem versuchten Jesu / und dienten ihm / Matth. IV, 11. Nimmt Chrysostomus die tage des blutigen leydens Jesu zu der stunde der erfüllung dieser verheißung / er irret nicht; denn siehe / bey diesen elenden tagen / da der Herr im blutigen schweiß lag / da erschien ihm ein engel vom himmel / und stärcket ihn / Luc. XXII, 43. Siehet eben gedachter lehrer / und mit ihm Theophylactus und andere weiter auf den fröhlichen oster-tag / da Christus erstanden; auch auff solche art reden sie der warheit gemäß / denn wen sehen die zum grabe Christi eilenden frauen? Sie sahen einen jüngling zur rechten hand sitzen / der hatte ein lang weiß kleid an / Marc. XVI, 5. Es haben uns erschreckt etliche weiber der unsern / die sind frühe bey dem grabe gewesen / haben seinen leib nicht funden / kommen und sagen: Sie haben ein gesicht der engel gesehen / welche

welche sagen: Er lebe / Luc. XXIV, 22, 23. Wolte man auch den glorwürdigsten tag der himmelfahrt verstehen; so billiget es Lucas / wenn er die himmel an sehenden apostel zu zeugen beruffet / da engel vom himmel erschienen / und sie angerebet: Ihr männer von Galiläa / was stehet ihr hier / und sehet gen himmel? Act. I, 11. Solten auch andere gar von sonderbaren erscheinungen der engel reden / die zwar geschehen / aber in dem bibel-buch nicht enthalten waren / wie denn nicht alles geschrieben in solchem buch / Joh. XX, 30. so wären es zwar mutmassungen; aber doch / so wir die leibliche erscheinungen ausnehmen / in Gottes wort festgegründete mutmassungen. Denn auff Gottes befehl / wenn die betrübten menschen zu ihm ruffen / sich allemahl der himmel auffthut / und die engel Gottes hinauff und herab fahren / auf des Menschen Sohn / das ist / auch um dessentwillen / warum Gottes Sohn ein Menschen Sohn worden / daß er die menschen mit Gott versöhne / fahren die engel herab! Die exempel der von denen engeln bewachten und vertheidigten kirchen liegen für augen! Ich stelle es dahin / ob es Surius über den 20 Julii behaupten könne / daß der frommen Marinæ, als sie mit grausamer marter um der bekänntniß Christi willen beleet worden / ein engel in gestalt einer tauben erschienen / eine crone im munde gehabt / ihr auff's haupt gesetzt und ausgeruffen: Pax tibi, Ancilla Domini! Friede mit dir / du magd Gottes!

Surius l. c. p. 250. Tunc Praeses jubet, ut ei nudatae lampadibus pectus uratur & latera. Cum diu ergo ureretur, & supplex tacite preces emitteret ad Dominum nostrum Jesum Christum in corde suo, dolores facile sustinuit. Cum eam autem de ligno deposuisset, jussit magnum lebetem afferri in medium, & eum aqua repleri, & Marinam vinctam in aquam immitti, ut in ipsa suffocaretur. Cum id autem celeritate maxima factum esset, sancta martyr vincta, & in vas aquae injecta exclamavit magna voce: Domine Jesu Christe, qui eduxisti vincitos in fortitudine, qui solvisti vincula mortis & inferorum, & eos, qui habitabant in sepulchris excitasti tuae potestatis nutu omnipotenti: Tu Domine altissime, adspice ad ancillam tuam, & rumpe vincula mea, & fiat mihi hac aqua in vitam aeternam, & in supplementum baptismatis à me desiderati, ad depositionem quidem veteris hominis, & qui corrumpitur secundum desideria deceptionis: indu-

men-

mentum verò & amicum novi, qui secundum Deum creatur in veritate & iustitia. Sic orans, injecta est sancta illa adolescentula in vas illud plenum aqua. Cum primum autem ingressa fuit lebetem, ecce fit magnus terræ motus, & rursus prima columba coronam ore tenens, volavit ipsa hora super aquam, & ingens ignis colomna, & Crux super eam eadem quâ prius figura apparuit beatæ: Et columba quidem cum tetigisset sacrum caput Martyris, & repente sursum volasset, sedit super ipsam crucem. Quæ etiam athletam placidâ voce est allocuta: Pax tibi, decens ancilla Dei!

Warlich! warlich! ich sage euch/ihr meine liebsten: Der heutige tag des 19 Augusti kan dessen ein gewisser zeuge seyn / daß auch über Hamburg sich der himmel auffgethan/daß auch heute an dem tage recht wunderbarer weise an Hamburg sey erfüllet worden die verheissung Ehrsti: Von nun an werdet ihr den himmel offen sehen / und die engel Gottes hinauff und herab fahren auf des Menschen Sohn. Eben an dem tage brachte auff so lange thränen vieler frommen redlichen einwohner ein engel Gottes vom himmel einen ölkrans des friedens / setzte ihm der bißher gekrânketen armen stadt Hamburg auff / und rieß: Pax tibi, Ancilla Domini! Friede mit dir du magd Gottes! Friede mit dir von Gott geliebtes Hamburg!

Ich irre nicht / wenn ich sage: Daß noch heute / eben an diesem tage / da ich ist mit euch rede / da wir Gott für seine herrliche thaten danken / über unserer stadt sich der himmel auffß neue aufthue / und sich öffne / auch engel Gottes herauff und herabfahren. Denn so Gott das lob-opffer wohlgefält / so wir ihm bringen / so sehen also lezeit das angesicht des himmlischen Vaters / und richten sich nach demselbigen die heiligen engel / Matth. XVIII, 10. Haben dero wegen / weil Gott sich über uns freuet / auch in uns freude / und sind geschäfttig bey uns zu seyn.

Und da sie sonst nach unserer lehr-art alle sonntage erscheinen / sind sie an diesem heutigen freuden-fest auch gang willig / unsere freude zu vermehren / ja uns dazu die beste anleitung zu geben. Drey engel sehe ich / meine liebsten! Drey engel erblicke ich in unserm text / die

die alle den nahmen unserer stadt / den nahmen Hamburg/
in ihren händen führen:

Der erste engel / nemlich

I. der unterrichtende engel

hält in seiner hand den nahmen Hamburg / und weist
uns:

Das von Gott errettete Hamburg/
wie alle die ruhe / so an diesem heutigen tage in ihr erhalten wor-
den / von Gott herrühre. Seine worte lauten also:

Von Gott kam alles her / der gab dir Hamburg
friede /

Drum dancke ihm doch heut mit einem freuden-liede.

Der ander engel / nemlich

II. der anklagende engel

hält auch in seiner hand den nahmen Hamburg / zeigt uns:

Das auff's neue in unglück rennende Hamburg/
und erforschet: Ob / da uns nun Gott geholffen / wir denn über
die ehre Gottes gehalten / und seine gnade nicht verlassen.
Ach er drohet uns mit diesen straff-worten:

Halt nicht auff's nichtige / verlaß nicht Gottes gnade /

Sonst ist's / O Hamburg! dir der allergrößte schade.

Der dritte und letzte / nemlich

III. der tröstende engel

hält in seiner hand den nahmen Hamburg / und läßt uns
sehen

Die auff's neue mit seegen überschüttete stadt
Hamburg /

ruffet uns zu mit diesen worten:

Hält Hamburg Gott ihr wort / was sie gelobet hat /

So bleibt / trotz aller noth / doch Hamburg Gottes stadt

M

Du

Du aber o du grosser engel des bundes / erscheine ich in diesem tempel / ja komm in alle Gott zu lob und preis geheiligte herzens-tempel / komm o Herr / dessen gegenwart wir alle mit einander so sehnlich wünschén und begehren !

Breit aber auch aus deine flügel beyde /

O JESU / meine freude /

Und nimm deine kñchlein ein.

Will satan uns verschlingen /

So laß die engel singen:

Diese kinder sollen unverleket seyn!

Abhandlung.

Und da Hamburg absonderlich dieses fest angehet / diese liebe Stadt heute in der Christenheit vor andern städten jauchzet; Da heute die heiligen engel mit grossen buchstaben gleichsam den nahmen der Stadt Hamburg vor dem thron Gottes halten / weil sie sich freuen über so viel busfertige Gott danckende sñnder / daß Hamburg von Gott heute gnädig angesehen worden; Da unsere drey erscheinende engel alle von Hamburg heute reden / mir auch die liebe Stadt ein grosses theil ihrer seelen anvertrauet; So kan ich nicht anders / meine liebsten! darff auch niemand scheel sehen / daß ich bloß heute von Hamburg predige / und den nahmen Hamburg heute meine freude seyn lasse.

Ihr wißet ja alle den nahmen Hamburg / die ihr allhier versammlet seyd: Allein / habt ihr wol che daran gedacht / was ein ieder buchstabe von dem nahmen Hamburg bey eurem betrübten und elenden zustande euch hätte können zu gemüthe führen?

Das Notarikon der Jüdischen Cabbala ist denen gelehrten bekand / da man aus einem jedweden buchstaben des wortes ein sonderbares wort machet.

Dabimus hujus Cabbalæ exempla quædam ex Hackspanio de Cabbala Judaica p.m. 291.

Gen. XLI. 45. vocavit Pharaon nomen Josephi יֹסֵף פַּרְעֹה Hic (a-
junt

junt Judæi) latet *mysterium*, quod נטריקון vocamus. Expende singulas literas juxta ordinem, & pro illis substitue hæc dictiones: צדיק במפט נפש תאור פותיפר עגה נפשו חנה h. e. *Josephus justus appetitui concupiscibili resistit: at Potiphar animam ejus sine causa afflixit.* Sic mali ominis causa Jacobum Josepho, præter cæteros dilecto, tunicam polymitam fecisse, ex ipsa voce פסי, quæ extat Gen. XXXVII, 3. colligunt: פסי נטריקון פותיפר h. e. *dictio פסי per Notaricon innuit Potipharem, negotiatores, Ismaëlitas, & Midianitas, in quorum manus Josephus venditus incidit.*

Utrum huc pertineat illud Æsopi, quo de Maximus Planudes in Æsopi vita narrat: *Post dies rursus aliquot Xanthus sequente Æsopo ad monumenta accessit. Et quæ in arcis erant epigrammata legens seipsum delectabat. At Æsopo in quâdam ex ipsis insculptas literas habente, α, β, δ, ο, ε, θ, χ, ostendensq; Xantho, atque rogante, an hæc novisset? diligenter ille scrutatus, non potis fuit, harum invenire declarationem, ac fassus dubitare omnino. Tum Æsopus, si per hanc columnulam, ô here, thesaurum ostendam tibi, quâ re me remunerabis? Et is: Confide, accipies enim libertatem tuam, atque dimidium auri. Tunc Æsopus, distans à cippo passus quatuor, & fodiens, accipitque thesaurum & tulit hero, dicens: Da mihi promissum, per quod invenisti thesaurum. Et Xanthus: Non, si & ego sapiam: nisi & sensum literarum mihi dixeris, nam scire hoc, multò re inventâ mihi pretiosius. Et Æsopus: Qui thesaurum infodit, hic ut vir eruditus literas insculpsit has, quæ & inquirunt: α, ἀποβὰς, recedens, β, βήματα, passus, δ, τέσσαρα, quatuor, ο, ὄρυζας, fodiens, ε, εὗρησας, invenies, θ, θησαυρόν, thesaurum, χ, χρυσόν, aureum. Et Xanthus: Quia ita solers es & astutus, non accipies tuam libertatem. Et Æsopus: Renunciabo dandum, ô Domine, Regi Byzantinorum: Illi enim reconditum est. Et Xanthus: Unde hoc nosti? Et ille: Ex literis. Hoc enim inquirunt: α, ἀποδοῖς, redde, β, βασιλεῖ, Regi, δ, Διονυσίῳ, Dionysio, ο, ὃν, quem, ε, εὗρες, invenisti, θ, θησαυρόν thesaurum, χ, χρυσίς, auri. Et Xanthus audiens, Regis esse aurum, Æsopo ait: Acceptò dimidiò lucri, taceto. Et ille: Non tu mihi nunc hoc præbes, sed qui aurum hic infodit. Ac quemadmodum, audi, hoc enim dicunt literæ? α, ἀνέλεμενον, acceptum, β, βαδισάντες, vadentes, δ, διέλεσθε, dividite, ο, ὃν, quem, ε, εὗρηε, invenisti, θ, θησαυρόν, thesaurum, χ, χρυσίς, auri. Et Xanthus: venias, inquit, in domum, ut & thesaurum dividamus, & tu libertatem accipias:*

Et *Jessenii* apud *Lætum*, *Compend. Histor. Universal.* p. 504. *Johannes Jessenius*, *Vir profundæ eruditionis*, in reditu ex *Ungaria*, quo *Legatus* missus fuerat, captus *Viennam* ad *Cæsarem* adductus & *incarceratus*. Post tamen *permutatione Itali* cujus dimissus, *carcere* proditurus *parieti* inscripserat *litteras*, *I. M. M. M. M.* Varii hæc post *discessum* ejus legerant, *interpretari* nemo poterat. Unus *Ferdinandus* ingressus rem attigisse fertur, *interpretatus: Imperator Matthias Mense Martio Morietur.* Moxque arrepta creta reposuisse: *Jessenii Mentiris, Malâ Morte Morieris.* Hæc memorans *Jessenius* addere solitus est: *Ut ego mentitus non sum, ita Ferdinandus operam dabit, ne vates vanus sit.* Utrumque contigit: *Cæsar Martio* decessit, *Jessenius supplicio* affectus, *disquirant alii.*

Ich frage euch / habt ihr / da ihr vormahls wohl ehe mit thränen
das arme Hamburg beklaget / und mit einem betrübten munde ge-
sprochen: O armes und von Herzen betrübtes Hamburg! nicht
die buchstaben

H. A. M. B. U. R. G.

hey euch überleget? Gewiß / sie haben mit euch selbst gesenfftet!
Die buchstaben selbst haben über euer elend thränen vergossen!
Die buchstaben / ich sage die buchstaben / haben euch zu den ge-
wiesen / der euch helfen konte! Die buchstaben haben zu Gott
geschrien!

Hamburg rieß zu Gott:

H. A. M. B. U. R. G.

Hat Angst Meine Bürger Untertrücket: Rette Gott!

So schrie Hamburg!

Heute kömmt mit freuden

I. unser unterrichtende engel/
weist uns den nahmen der frölichen stadt Hamburg / stellet
uns für:

Das heute von Gott errettete Hamburg/
und ruffet Hamburg zu:

Von Gott kam alles her / der gab dir Hamburg friede/
Drum dancke ihm doch heut mit einem freuden-liede.

Es nimmt der engel des propheten *Jonæ* worte / darinnen er
seine rettung und hülfte Gott dem Herrn allein zuschriebe / und ge-
brau.

brauchet sie / uns zur danckbaren erkänntniß zu erwecken: Du hast mein leben aus dem verderben geführt / **HERR** mein **Gott**. Da meine seele bey mir verzagte / gedachte ich an dem **HERRN** / und mein gebet kam zu dir in deinem heiligen tempel.

Jonas stach in grosser angst. **Jonas** ward von **Gott** errettet. Er klaget über verderben. Er jauchzet / daß ihm der **HERR** geholffen.

In grosser angst war sein leben : Du hast mein leben aus dem verderben geführt / **HERR** mein **Gott**! In was vor noth / dieses brauchet nicht / daß ich weitläufftig ausführe. Ihr gottseligen fleißigen zuhörer / die ihr das wort behaltet in einem feinem gutem herzen / wisset / wie / da ich von dieser heiligen stätte den ganzen propheten **Jonam** erklärete / vielen unterricht von der grossen angst des **Jonas** ich gegeben habe / und ist mir **Gott** gnädig / solt ihr in kurzen diese an euch gehaltene reden im öffentlichen druck lesen.

Es war **Jonas** seines ungehorsams wegen vor **Gott** geflohen / er ward als ein gestrafter sündler ins meer geworffen / vom walfische verschlungen / und da er gleich dieses gebet verrichtete im bauche des walfisches / da war er recht im verderben / oder wie es nach der Ebräischen sprache lautet / **אֶרְוָה** in der grube. (**אֶרְוָה** eine grube / wie es gebraucht wird von einer grube / darinne man umkommen soll / Psal. IX, 16. Prov. XXVI, 27.) So lag **Jonas** in der grube / ja in dem grabe des walfisches / und solte menschliche vernunft urtheilen / konnte er nicht anders als das gängliche verderben sich einbilden. Wie denn auch eben dieses wort das allerschrecklichste verderben ausdrucket / als das grosse verderben der sündfluth / so sie auff erden angerichtet / Gen. IX, 15. Das verderben Sodoms und Gomorrhens / Gen. XIX, 13.

Nicht genug ist es / daß **Jonas** also von seinem elend geredet / er fährt ferner fort / meine liebste! Da meine seele bey mir verzagte! Sind bewegliche worte / und deuten an / wie R. David Kimchi wohl angemerket / eine überaus grosse angst / da sich der mensch nicht lassen kan / wenn die seele in dem menschen gang in die enge ge-

trieben / gleichsam eingewickelt und eingerollet ist / wenn sie das elend ganz bedecket / und eine hülle über ihr wird / daß sie daraus ganz nicht sehen kan / wie eben dieses wort *γῶν* also gebrauchet wird / Psal. CVI, 5. Thren. II, 11. Pl. CII, 1. Der Ewaldäische Dolmetscher hat es ganz wohl gegeben / von der ohnmacht / so der seele zugestossen: **Da meine seele ganz ohnmächtig lag / sich nicht mehr recht besinnen kunte / da ihr alle kräfte vergangen waren / und sie gleichsam dahin zog.**

R. SCHELOMO.

8. *Cum obrueretur, cum deliquit laboraret. & sic: Anima ipsorum in ipsis convolvebatur: dum obruitur infans.*

Und deutet hiermit Jonas an die grosse anfechtung / die er ausgestanden in solchem elende / (welche sich denn warlich besser mit empfindlichkeit dencken als ausreden lässet /) da ihm satan zugesaget mit vielerley art geistlicher anfechtung: Nun sey es ganz aus mit ihm! In der Angst könne er nicht mehr auff Gott hoffen! Denn Gott sitze igo bloß auff seinem richter-stuhl / straffe von ihm unbusfertigen ungehorsamen sündler zu fodern / und keine gnade mehr zu erweisen! Die hoffnung der hülffe möge ja bey diesem so grossen elend verschwinden! Ein Abraham möge in allem jammer hoffen / da nichts zu hoffen sey / denn den finde Gott auff seinen heiligen wegen / nicht aber einen sündigen und um bößheit willen gestrafften Jonam. Alles gebet sey desentwegen vergebens! O grosse ohnmacht! O grosser schmerz!

Nun was thut hierbey Jonas? Er verzagte nicht / er saget: Da dachte ich an dem HErrn! Da alles alles aus war / da dachte ich an dem HErrn! Das lasset mir ein seliges dencken seyn! Für allen dingen dachte er an die güte und barmherzigkeit Gottes / daß er der armen / busfertigen / zu ihrem Gott sey uns gnädig! Gott sey uns gnädig! herglichschreyenden sündler sich erbarme. Er stellte sich in solchem elend für das gütige herz Gottes / wie er sich als ein vater über seine kinder erbarme / Psal. CIII, 13. Er dachte / wie wol ehe eines busfertigen Davids sich Gott erbarmet habe / da er seine sünde beweinet / 2. Sam. XII, 13. der straffe sich unterworffen / und

gna

gnade gesucht / 2. Sam. XXIV, 14. Ich dachte an die starcke hand
meines Gottes / die alles ändern könne / Psal. LXXVII, 11. die in
die hölle könne stossen / und auch wieder herausführen / 1. Sam.
II, 6. die vom tod erretten könne / Psal. LXVIII, 21. Das dachte
ich / daß es Gott ein ganz geringes sey / mir aus dieser grossen noth
und elend zu helfen. O seelige! O heilige gedanken!

Ich billige hier R. David Kimchi urtheil / es sey ein sehr grosses
wunder / daß Jonas drey tage und drey nachte im bauche des
wallfisches habe leben können! Noch ein grösseres wunder / daß
er in solchem bauche des fisches für schrecken nicht sey aller seiner sin-
nen und verstandes beraubet worden! Aber / das halte ich vor das al-
lergrösste wunder / daß bey solchem elend Jonas dennoch gläubig ha-
be beten / und da er in dem allergrössten verderben wegen seiner
sünde war / seines Gottes und seiner hülffe sich habe getröstet. Kön-
nen.

DAVID KIMCHI.

Et oravit Jonas. Miraculum magnum fuit, quod fuerit in visceribus
piscis tribus diebus, & tribus noctibus, & vivus. Et adhuc aliud mi-
raculum, quod non fuerit obstupefactus, sed quod perstiterit in sci-
entia & intelligentia suâ, & oraverit.

Aber halffes denn auch dem Jonâ was / daß er so eifrig
betete? daß er so gläubig hoffete / und brünstig zum Herrn schrie?
Errettet ihn denn Gott? Davon redet nun Jonas also : Aber
du hast mein leben aus dem verderben geführet / Herr mein
Gott!

R. Aben Ezra führet an etliche / die da meinen / solches gebet ha-
be Jonas gethan / als er aus dem bauche des wallfisches wieder mit
freuden hervor gegangen / und solches um dieser ursach willen / weil er
allhier schon rede von der würcklichen errettung.

ABEN EZRA.

Et oravit. Interpretes voluerunt exponere rem novam, & edu-
xerunt

xerunt Scripturam à sensu simplici, quod Jonas non oraverit, nisi postquam esset egressus in aridam, propterea quod invenerunt *וַדּוּ* ex visceribus, & non dixit *וַדּוּ* in visceribus, & annon viderunt ibi scriptum: *ex ventre vociferatus sum?* & sic: *Ex profundis vocavi te Jehova.* Et insuper, quia dictio *וַיִּוָּד* vociferatus sum, in signum est, quod oraverit, & clamaverit ad Deum, antequam evomeret eum piscis. & sic: *Et pervenit ad te oratio mea.* Et ecce, quare non scriptum fuit, & oravit Jonas, postquam egressus esset ex visceribus piscis, & præterea, quia post orationem ejus scriptum est: *Et dixit Jehova pisci, & adduxit illos in hanc angustiam propter illud: Et eduxisti e foveâ. Et pervenit ad te oratio mea.*

Allein / es saget ja der anfang dieses II. Cap. Jona betet zu dem HErrn seinem GOTT / in dem leibe des fisches / und hat der glaube Jona / daß GOTT ihm gewiß helfen werde / sich göttlicher hülffe so sicher und ohne alles einreden der vernunft und des satans getröstet / als wenn er sie wirklich genossen hätte. Daher redet er hier schon von dem erretten / von dem erhören des gebets / so zu GOTT gekommen in seinen heiligen tempel! das ist / es sey nicht zurück geprallt / sondern für dem stuhl GOTTES in seinen heiligen himmel gelanget / denn des HErrn stuhl ist im himmel / Ps. CII, 19. Ps. XI, 4. Und diese hoffnung ließ auch Jonam nicht zu schanden werden / denn der HErr errettete Jonam / welche hülffe er auch niemand anders / als seinem GOTT zuschreibet / du HErr mein GOTT! du hast mein leben aus dem verderben geführt / du mein mächtiger GOTT!

Hersliebste! Sagt auff euer redliches gewissen / war nicht unsere liebe stadt für dem 19ten Augusti des 1686ten jahrs recht im verderben! Nehmet das band des friedens und innerlicher eintracht hinweg / fällt nicht alles übereinander? Stosset die obrigkeit vom stuhl / gehet nicht das volck unter? Prov. XI, 14. Schändet nur die väter / kömmt der gerechte Gottes-fluch nicht über die kinder? Überlasset euch dem muthwillen etlicher wütenden / werden sie nicht den grund umreißen? Hatte sich dieses übel nicht bereits so weit eingefressen / daß für menschlichen augen keine hülffe mehr übrig / sondern das instehende verderben ein ieder befürchten mußte! Hier sahe nun zwar mancher
red-

redlicher bürger/uß der es mit die ser lieben stadt gut meinete/ einander an / er seuffzete von hergens-grunde: Das sind tage der angst! tage der noth! Die kinder sind kommen an die gebuhr / und ist keine krafft da zu gebähren / 2. Sam. XIX, 3.

Aber das seuffzen war alle vergebens/und muste / wenn man nicht in grosse gefahr rennen wolte / alles heimlich geschehen.

Hier halff nun kein einreden / kein ermahnen / kein vorstellen/ was es mit solcher uneinigkeith wolte für ein ende nehmen. Natürlich fluge Römer / wann sie in dergleichen unglück verfallen waren / liefen sich noch durch einen Menenium, (oder wie ihn Valerius Maximus Lib. VIII. c. 9. nennet / Valerium) Agrippam durch gedichte aus ihrem elend bringen; Es hatten die glieder am menschlichen leibe einst wider den bauch sich auffgelehnet/ und für gegeben/ sie müßten dem bauche alles verdienen und für ihm arbeiten/ er aber nehre sich nur. So wolte nun die hand keine speise mehr in mund stecken / der mund wolte keine speise mehr annehmen/ die zähne wolten sie nicht mehr zerbeißen / und also mit hunger den bauch zu seiner erkänntniß bringen. Es sey aber geschehen/ daß nachdem sie den bauch also wolten hungern lassen/ der ganze menschliche leib in die grössste schwindsucht mit allen seinen gliedmassen gefallen sey / daraus sie verstanden / daß nicht der leib sich nur nähren lasse / sondern er arbeite genug für alle gliedmassen / und gebe durch seine gute verthauung allen andern gliedmassen die beste nahrung/ woraus das volck verstanden/ wie es bey seiner innerlichen unruhe und aufflehnung wider die obrigkeit / niemand mehr als sich selbst schaden zufüget/ und haben sich darauff alsobald mit einander vertragen. Vid. Livium Dec. Prim. Lib. II. p. 45. *Florum*, Lib. I. c. 23. & *Casp. Dornavium*, qui de Apologo Menenii agrippæ peculiarem orbi dedit librum.

Allein diese und dergleichen vorstellungen halffen damahls alles nicht. Ja man konte nicht einmahl mit dem worte des lebendigen Gottes / mit dem fluch und donner Gottes des gerechten richters / der sich nicht spotten läßet / durchdringen / alles war vergebens/

und hatte satan die herzen so feste gefässelt / daß sie aus einer widerwärtigkeit / zwietracht in die andere sich je mehr und mehr verwickelten. Hier war nun menschen hülffe gang aus! Hamburg mußte bloß seine weinende augen zu GOTT richten / und seuffzen:

Hat Angst Meine Bürger Unterdrücket:
Rette GOTT!

In uns / O GOTT! ist keine krafft / wir wissen nicht was wir thun sollen / sondern unsere augen sehen nach dir! 2. Chron. XX, 15.

Nun das seuffzen ist auch erhöret! das bitten des weinenden Hamburgs ist kommen zu GOTT / in seinen heiligen tempel! Denn GOTT sprach ein macht-wort an diesem heutigen tage / so wurden die herzen der einwohner weich / es sahe einer den andern an / und sprach: Lieber laß nicht zand seyn unter uns / wir sind ja brüder / Gen. XIII, 8. und da mercket man alsobald / wie güte und treue einander begegnete / gerechtigkeit und friede in Hamburg sich küßeten / Psal. LXXXV, 11.

Von GOTT kam alles her / er gab dir Hamburg friede /
Drum dancke ihm doch heut mit einem freuden liede!

Kein kluger Felix bilde sich ein: von ihm oder seiner klugheit rühre es her / daß Hamburg aus dem verderben geführt worden / und müsse ihm Hamburg fußfällig werden durch einen schmeichlenden Tertullum: Daß wir in großem friede leben / und viel redlicher thaten uns wieder fahren / ist durch deine fürsichtigkeit / allertheurer Felix / geschehen / und wir nehmen es an allewege und allenthalben / mit aller danckbarkeit / Act. XXIV, 2. O nein! Dem GOTT / der überschwenglich thun kan / als wir bitten und damahls verstehen konten / dem GOTT / der die herzen der menschen lencken kan / wie die wasserbäche / dieser Göttlichen hand gebühret allein die ehre / du allein hast es gethan / GOTT unser GOTT!

Dafür gebühret dem Höchsten nun ein danck-lied! Ist Noach aus der angst-Archa gangen / was thut er? Dancket er nicht / und
hauet

bauet dem Höchsten einen altar / Gen. VIII, 20. Ist aus dem ro-
then meer Israel errettet / was thut es? Singet nicht Moses und
Mirjam die prophetin ein lied dem HErrn? Exod. XVI, 1, 20. Ist
Siffera gefallen / was thut die Debora? Dancket sie nicht mit Ba-
rack dem sohn Albinoam dem HErrn; Judic. V. O liebes Ham-
burg! Laß doch du nicht geschehen / daß du undanckbar erfunden
werdest / sondern lobe doch heute den HErrn / und vergiß nicht/
was er heute gutes gethan hat! Der dir alle deine sünde ver-
geben / und geheilet hat alle deine gebrechen! Der dein leben
vom verderben erlöset hat! Der dich krönet mit gnade und
barmherzigkeit! Psal. CIII, 2. 3. 4. Dancket dem HErrn/
denn er ist freundlich / und seine güte wäre ewiglich! Es sage
nun Israel: Seine güte wäre ewiglich! Es sagen nun das
haus Aaron: Seine güte wäre ewiglich! Es sagen nun die
den HErrn fürchten: Seine güte wäre ewiglich! Psal. CXVIII,
1. 2. 3. 4. Dancket dem HErrn / denn er ist freundlich / denn
seine güte wäre ewiglich! Dancket dem GOTT aller götter/
seine güte wäre ewiglich! Dancket dem HErrn aller Herren/
denn seine güte wäre ewiglich! Der grosse wunder thut allei-
ne / denn seine güte wäre ewiglich! Denn er dachte an uns / da
wir untergedrucket waren / denn seine güte wäre ewiglich!
Und erlösete uns von unsern feinden / denn seine güte wäre
ewiglich! Dancket dem GOTT vom himmel / denn seine güte
wäre ewiglich! Psal. CXXXVI, 1. 2. 3. 4. 23. 24. 26.

Nun nabet sich zu uns

II. unser anklagender engel/

hält gleicher gestalt auch den namen Hamburg in seiner hand/
lässet uns die buchstaben

H A M B U R G

anschauen / ob sie uns auch anzeigen möchten unsern schändlichen
undanck / mit welchem wir die / so grosse güte und hülffe unse-
res GOTTes haben geschändet / da wir auff nichts / als auff die

ehre des himmlischen Vaters solten bedacht gewesen seyn. **Se-**
het die buchstaben an:

H. A. M. B. U. R. G.

Fält euch nicht ein?

Heiliger Abba! Mindere Bey Uns Rotten/
Gözendienst!

Alle recht! das ist es / worüber unser anklagender engel
eyfert / wenn er

Das auffß neue in unglück rennende
Hamburg

uns fürhält:

Halt nicht auffß nichtige / verlaß nicht Gottes gnade/
Sonst ist's / O Hamburg! dir der allergrößte schade.

Die gelegenheit zu eben diesen worten gleebe dem engel der be-
tende Jonas / die da halten über dem nichtigen / verlassen ihre
gnade. Die ausleger streiten: Ob Jonas nicht auch hier ein an-
klagender engel sey / welcher / entweder die heyden ins gemein / die
denen gözen dienten / und nicht erkennen wolten / woher ihnen gna-
de und segen wiederführe / anklage / wie der Chaldäische dolmetscher
geurtheilet / non more gentium idola colentium, quæ, quo ex
loco beneficium conferatur ipsis, nesciunt: oder seine von dem
sturm erretete schiff-leute grosser unbeständigkeit und unwarheit be-
schuldige / daß sie / ungeachtet ihres versprechens / ihre nichtigen/
das ist / ihre gözen hinsüro zu verlassen nach der errettung solche
gottesfurcht nicht halten / noch ins werck seggen würden: Oder
ob Jonas allhier ihr lob-redner sey / und von ihnen rühme / daß /
ob sie gleich bißhero über das nichtige / das ist / über die gözen
gehalten / diese gnade / so sie von ihren gözen sich eingebildet / ge-
wiß.

wißlich verlassen wurden. Wie denn R. Eliezer von ihnen vorgiebet / daß sie ihre gößen ins meer geschmissen / und sich beschneiden lassen.

Ita R. David Kimchi ad h. l. ex versione celeberrimi Leusdenii :

Observantes *vanitates mendacii*. Viri navis, qui colebant idola, & observabant vanitates mendacii, scio, quod postquam evaserint ab angustia, derelinquent gratiam (*vel pietatem*) suam. Quia timuerunt Deum, & clamarunt ad eum, & voverunt vota; non confirmabunt id, quod voverunt, sed redibunt ad cultum Deorum suorum. Sed ego non sic; nam in voce confessionis sacrificabo tibi: *משמרים observantes*. Non est verbum transitivum in tertium, sed est idem quod *שמרים custodientes*. Et sunt, qui exponunt: *Benignitatem suam derelinquent*, ex illo loco: *Probrum est*. Quasi dicat, derelinquent idola sua, quæ sunt abominatio, & stultitia. Et sic est in capitibus R. Eliezer, postquam viderunt nautæ, quum pervenissent Nineven, omnia prodigia, quæ fecerat Sanctus Benedictus ille cum Jona, steterunt, & projecerunt quisque Deos suos in mare, nam dictum est: *Observantes vanitates mendacii, benignitatem suam derelinquent*. Reversi sunt Joppen, & adscenderunt Hierosolymam, & circumciderunt carnem praputii sui: nam dictum est: *Et timuerunt viri illi timore magno Jehovah, & sacrificarunt sacrificia*. Et quomodo sacrificium sacrificarunt nisi hoc, sanguinem foederis circumcisionis, qui est tanquam sanguis sacrificii? Et voverunt, se adducturos quisque uxorem suam, & omnia sua ad timendum Jehovah Deum Jonæ, & voverunt ac persolverunt. Et de illis dicit, de proselytis justitiæ. Et Jonathan transtulit: *Non sicut populi cultores idolorum, qui quo ex loco beneficium conferatur ipsis, non agnoscunt*.

Erwählet euch eine / hergliebste! von diesen meinungen / welche ihr wollet / wiewohl die erste die gründlichste ist / so werden sie beyde unserm anklagenden engel gewaltig dienen / unsere gewissen rege zu machen. Die letzte beschämte uns / daß blinde heyden / die frembde waren von der bürger-schafft Israels / ohne GOTT / aus dankbarkeit / weil sie der lebendige GOTT von dem sturm und instehendem tode errettet / die nichtigen gößen unter sich nicht mehr dulden / den gößendienst mit allem ernst

abgeschaffet / und sich dem wahren GOTT / sammt denen andern
zu eigen übergeben. Was wäre dann von denen zu halten / die
in dem schooß des geistlichen Israels gebohren / die mit der mut-
ter-milch die erkänntniß des wahren GOTTes gleichsam eingesogen/
wenn sie die nichtigen gözen / die ungläubigen und kezerischen
greuel nicht von herten hasseten / sondern vielmehr / damit sie nur
einen nichtigen und vergänglichlichen gewinnst haben möchten/
denen gözen alle freyheit verstaten. Pfuy der schande! Sind
das kinder GOTTes / die den Vater lieben? Pfuy! Sind
das Christen / die ihres Heylandes ehre suchen? Gerechter
GOTT! Was solten die heyden nicht einst für ein urtheil
über solche bastarte und nicht deine kinder sprechen? Die er-
ste wird uns den grausamen fluch drohen / welchen diejenigen auff
sich laden / die muthwillig / da sie GOTT frey davon erhalten / gö-
tzendienst und rotten thür und thore auffmachen / denn sie verlas-
sen den brunn / aus welchem alle gnade über sie quillet / und wer-
den von dieser gnade GOTTes hinwegwiderum verlassen.

Nun meine liebsten! antwortet für dem HERN / wie euer
eigen gewissen euch überführen kan : Thut uns wohl unser an-
klagender engel unrecht / wenn er dergleichen unserer stadt an-
zu schuld gebe?

Dort fluchet der seine ehre rettende GOTT / und wist / daß
alles volck zu dem fluch Amen! sage / wenn man nur einen gö-
zen ins verborgene unter seinem volck setze : verflucht sey / wer
ein gözen oder gegossen bild machet / einen greuel des HERN/
ein werck der werckmeister hände / und setzet es verborgen/
und alles volck soll antworten und sagen / Amen! Deut.
XXVII, 15.

Höre Hamburg / sollen / weil es GOTT haben will / redliche
einwohner / die ihren GOTT von herten lieben / auch wohl über
dich Amen! sprechen und dich verfluchen? Die gözen sind bey
dir nicht verborgen gesetzt / sie stehen / GOTT sey es im him-
mel geklaget! offenbahr.

Eze-

Ezechiel wurde einst in einem göttlichem gesichte in die stadt Gottes Jerusalem gebracht / und da sahe er gleich in dem innern thor / das gegen mitternacht stehet / sitzen ein bild / daß zum verdruß des hauß-herrn / des grossen Gottes gesetzt war: Er sahe hierauff viele gögen-bilder: Er sahe an dem thor / an des herrn-hause weiber / die da weineten über dem Thamus: Er sahe noch andere greuel / Ezech. VIII, 3. 5. 14. Es braucht bey uns keine göttliche gesichter und offenbahrung / wir dürfen in Hamburg nur unsern leiblichen augen trauen / so werden wir die bilder / die zum verdruß des hauß-herrn / unseres Gottes / in dieser stadt vielfältig gesetzt sind / und ihre anbeten / alsobald finden. Findet man nicht unter uns anbeten der Päpstlichen greuel / die hauffenweise / ungehindert / in grosser hige selbigen nachrennen? Man gehe nur in unsern wand-rahm / (damit ich bey meinem kirch-spiel bleibe) und sehe / ob nicht wider unser theuer eyd und pflicht / so wir Gott geschworen / die Calvinischen greuel ein sonderbares hauß gefunden haben? Doch hievon ein mehres zu anderer zeit.

Ich will igo verbleiben bey den grausamen abgöttern / derer abgötterey in jüngster predigt ich euch erwiesen / denen abscheulichen schändern des theuren blutes des ewigen Sohnes Gottes / welches er an uns undankbare gewant / unsers hochheiligen Jesu / ich meine bey den verstockten / verhärteten teutschen Juden / welche ohne vorbewust ohne alle einwilligung E. E. Raths und erbgeseßenen bürgerschaft (womit sich ja noch einiger massen die Portugisen behelffen möchten / wiewohl / wenn sie die conditiones, darauff sie eingenommen worden / hielten / wie sie denn / wann noch ein redlicher bluts-tropffen in ihnen wäre / selbige billig halten solten / so würden sie keine verstockte Juden / sondern gläubige anbeten des gesegneten saamens Abraham / unseres Jesu seyn) ihnen nach eigenem gutdüncken unterschiedene schulen auffgebauet / dergleichen teufels-schulen / stätten der lästerung unsers erlösers / in der gruben unsere alt- und neue-stadt genug auff-

auff-

auffweisen kan. Ich kan mich nicht enthalten / ich muß / o Hamburg!
hierbey aus deinem nahmen seuffzen:

Heilliger Abba! Mindre Bey Uns Rotten/
Götzendienst!

Ihr habet jüngst darüber das ganze Chor der priester / als
JESUS weinete am 10ten sonntag nach Trinitatis alle mit
einander von ihren cangeln seuffzen gehöret; Aber ich frage euch:
Hat es was geholffen? Sind dann die thränen JESU / ist
dann das sehnliche bitten und winseln euerer lehrer so kräftig ge-
wesen / daß diesen feinden eueres GÖttes / diesen schändern eu-
res blutigen JESU / die verfluchten / verdamnten schulen wä-
ren genommen worden? Gilt dann bey euch GOTT mehr?
oder gilt bey euch mehr ein Jude / so einen kleinen wucher
einbringet / als euer gutthätiger GOTT? Seynd euch die
silberlinge des Jüdischen volckes nicht lieber und werther / als
das blut JESU? GOTT erbarme es! Heist das nicht hal-
ten über das nichtige / und dabey / O arme stadt! verlassen
die gnade GOTTES! Darum ruffet der anklagende en-
gel:

Halt nicht auff's nichtige / verlaß nicht GÖttes gnade/
Sonst ist's / O Hamburg! dir dein allergrößter scha-
de!

Wir wundern uns wie es komme / daß immer ein un-
glück nach dem andern auff die stadt zustürme: daß unser
handel nicht mehr / wie vorhin gesegnet sey: daß groffer
mangel bey uns einreisse: daß des geld-gebens kein ende:
Ist das wol wunder? Wundert euch darum nicht: wundert euch
vielmehr / daß bey solcher freywillig geduldeten schändung eu-
res GÖttes / bey solchem mit füßen treten des Allerhöchsten/
noch ein stein eurer stadt auff dem andern stehet. Glaubet ihr
einen GOTT? Nun / so wahr GOTT / GOTT ist! so wahr
kan

kan er das nicht leiden / daß / wenn er eine kirche zu seiner braut
 sich alleine ausgelesen / sie den teuffel nebenst ihm zum buhlen anneh-
 men möge. Welcher ehrlicher und redlicher mann leidet / daß sei-
 ne frau eine hure und ehebrecherin werde? Ein solcher eyfer bren-
 net auch in unserm GOTT! Dahero wüthet er für heiligen grimm/
 und schüttet alles unglück über solche undankbare örter aus. Wie
 gieng es Jerusalem, da es die gößendienste unter sich duldeten? Hö-
 ret aus GOTTES eigenem munde seine gedrohte schreckliche strafe
 an: Er sprach zu mir, du menschen-kind, siehest du das? Ist
 dem hause Juda zu wenig, daß sie alle solche greuel hie thun?
 So sie doch sonst im ganzen lande eitel gewalt und unrecht
 treiben, und fahren zu, und reizen mich auch, und siehe, sie
 halten die wein-reben an die nasen. Darum will ich auch
 wider sie mit grimm handeln, und mein auge soll ihrer nicht
 verschonen, und will nicht gnädig seyn. Und wenn sie gleich
 mit lauter stimme für meinen ohren schreyen, will ich sie doch
 nicht hören, Ezech. VIII, 17. 18. Dieß alles erfubr / o Hamburg!
 deine schwester Jerusalem. Und ach! wenn du dich nicht bes-
 ferst, du magst es ietzt nun glauben oder nicht / so wirst du wie Je-
 rusalem umkommen! Darum erwahle dir nun heute / Ham-
 burg! unter diesen beyden eins: Entweder verstatte denen un-
 gläubigen teutschen Jüden ihre schulen, und habe dabey ei-
 nen zornigen, über dich erbitterten GOTT, GOTTES ungnade,
 GOTTES fluch, GOTTES grausame gerichte, die dich zerstören
 werden; Oder erwahle dir GOTTES heilige gnade, seinen rei-
 chen segnen, seine brünstige liebe, und laß ausrotten diese Got-
 tes-lasterliche nester und hölen der alten schlangen, diese schu-
 len des teuffels. Ich sage noch einmahl: Erwahle dir unter
 diesen beyden eins!

Der Jesuite Brovverus erzehlet lib. 2. *Fuldensium Antiqui-*
tatum, cap. XVII. p. m. 173, daß in der vornehmsten kirchen zu Ful-
 da ein stein gefunden werde / in welchem vier hände eingehauen/
 mit aufgehobenen fingern, als wenn sie schwören, und will
 er / es würden hierdurch angedeutet die vier Provinzien / so da mit
 o einem

einem theuren eyde sich feste gemacht/ der kirchen und des glaubens sich anzunehmen/ und sie zu beschützen.

Ach! wenn doch alle diejenige hände, die auch in dieser kirche aniezt zu gegen sind, die zu Gott einen körperlichen theuren eyd bey antretung ihrer wichtigen ämter der Stadt Hamburg geschworen, die reine Evangelische lehre zu erhalten, und keiner irrigen lehre freyheit zu verstaten, wenn doch, sage ich, diese hände aniezo rege würden, und an die schlagende brust kämen. Ich frage euch, wäre uns nicht geholfen? Wolten sie denn meineydige hände in ihrer todes-noth sich schrecken, in ihrer letzten noth, da kein gold und silber sie retten kan, zur verzweiflung bringen lassen? Wolten sie meineydige hände mit unter die erde nehmen? Wolten sie mit meineydigen händen für Gottes gerichte treten? Das sey ferne! Das ist von unsern redlichen männern nicht zu vermuthen!

Es stehet also nun nicht in eurem gefallen/ noch in eurem belieben / ob ihr helfen wollet: Ihr müisset helfen, das ist Gottes wille! Ihr müisset helfen, das ist / wie ihr ja selbst wisst/ und iezo gehöret habt / eures theuren eydes wille! Ihr müisset uns prediger nicht für quacksalber und marckschreyer ansehen / ednen das volck auch zulauft / und zuhöret / aber der allerwenigste theil gläubet / und vergift / was sie gesprochen haben. Wir sind diener des lebendigen Gottes / und predigen euch Gottes warheit / dazu hat uns Gott hieher beruffen / und befehlet euch ernstlich / in solchem straf- amt uns zu gehorchen / und uns wegen ungehorsam mit hergeleyd nicht in die grube zu bringen. Gehorchet, ruffet euch der Heilige Geist zu / euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen für eure seelen, als die da rechen schafft dafür geben müssen, auf daß sie ihr amt mit freuden thun, und nicht mit seuffzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. XIII, 17. Ich will nicht eher aufhören zu bitten / zu ermahnen / anzuhalten / biß Gott durch mich erhöret werde. Ich will so lange davon predigen / biß ich sehe / daß eine liebe zu eurem Erlöser / Jesu dem Sohn Gottes / und ein haß zu den schändern seines verdienstes

dienstes bey euch sey. Ich will mich recht anstellen/ wie iene arme betrübte wittwe/ der auch nicht wolte geholffen werden. Ich will euch mit bitten viel mühe machen/ ich will euch mit strafen recht martern/ ob ich euch vielleicht übertäuben möchte/ und mein Iesus von seinen widersachern werde gerettet/ Luc. XVIII, 3-5. Soll ich mich denn nun zu tode darüber predigen/ ohne frucht/ ohne nachdruck/es soll alles in die luft geredet seyn; Nun so will ich denenjenigen/ die solchem urtheil steuren können/ und nicht wollen/ernstlich den fluch Gottes drohen und verkündigen. Hilft auch dieses nicht, so will ich an Gottes statt/ und auf Gottes befehl auf sie/ ihre kinder und Kindes-kinder den fluch Gottes legen/ der sie genug drücken wird. Dann es bleibet dabey: Wer den HErrn Iesum nicht lieb hat, und ihn so schänden läffet/ der sey verflucht! 1. Cor. XVI, 22.

Und das war unser strafender engel. Dieser dürfte uns nun wohl vor Gott bringen/ daß wir um gnade bey ihm anhielten/ und da wir

III. den tröstenden engel

sehen ankommen/ unsere augen zu Gott aufhieben/ und nach anleitung des nahmens

H A M B U R G

zu dem HErrn rieffen:

HErr Ach Mehre Bey Uns Reiche Gnade!

Der tröstende engel versichert uns solches: Gott werde das geket gewiß anhören/ er weist

**Das aufs neue mit segen überschüttete
Hamburg,**

wenn es nur seine gelübde dem HErrn bezahlen werde/ und noch halten/ was es dem HErrn versprochen:

**Hält Hamburg Gott ihr wort, was sie gelobet hat,
So bleibt, trotz aller noth! doch Hamburg Gottes stadt.**

Wozu ihm auch unser Jonas abermahl gelegenheit bietet/
wenn er saget: Ich aber will mit danck opfern, meine gelübde
will ich bezahlen dem HErrn, daß er mir geholffen hat.

Die zeit ist verflossen / und muß ich zum schluß eylen. GOTT/
meine Liebsten! will das/ was man ihm gelobet / treulich gehalten
wissen. Gelobet man ihm danck durch eysen für seine ehre,
durch ein frommes gottseeliges leben / dergleichen gelübde unsere
stadt sonder zweifel für GOTT in ihrer noth damahls wird gebracht
haben; Nun so heist es: Opfere GOTT danck, und bezahle dem
Höchsten deine gelübde. Wer danck opfert, der preiset mich,
und das ist der weg, daß ich ihm zeige das heyl GOTTes, Ps.
LIII, 23. Hergegen ist GOTT sehr gütig wieder/ er hält seine zusa-
ge treulich. Sagt er einmahl zu: Wenn wir sein volck wären/
so wolte er unser GOTT seyn; So bleibt es dabey: Ehe müssen
die berge weichen/ ehe die hügel hinfallen / ehe dieser bund aufhöre.
So lautet das wort/ so aus GOTTes munde gehet: Es sollen wohl
berge weichen, und hügel hinfallen; aber meine gnade soll
nicht von dir weichen, und der bund meines friedens soll nicht
hinfallen, spricht der HErr, dein erbarmen, EL. LIV, 10. Dar-
um:

Hält Hamburg GOTT ihr wort, was sie gelobet hat,
So bleibt, trotz aller noth! doch Hamburg GOTTes stadt.

Nun/ werthe stadt! soll dein gebet heute erhöret werden/ soll
die reiche gnade GOTTes bey dir vermehret werden/ so übergieb dich
doch/ werthes Hamburg! deinem GOTT ganz zu eigen/ übergieb
dich und deine kinder niemand anders / als GOTT zum eigenthum/
wirff dich heute zu den füßen deines JESu nieder/ und sprich:

Nimm alles und iedes was mein,

Zu deiner belustigung ein,

Ach! Hamburg soll werden

Dein himmel auf erden,

JESu! wo kanst du denn liebers wo seyn? Amen!

Die